

dass hinter dem rothen Schiefer nichts weiter zu suchen sei, war wahrscheinlich so stark, dass die Alten es nicht der Mühe werth gefunden haben zu untersuchen, was sich wohl hinter dem rothen Schiefer befindet?

Um so grösser war unsere Freude, als wir nach Ausfahrung des rothen Schiefers — der hier nur 3 M. mächtig war — nicht den Kalkstein, sondern die Grauwacke angefahren haben. Die Grauwacke war noch nicht anhaltend, sondern ist bis zum 16.ten Meter durch dünnere und mächtigere Schichten des rothen Schiefers durchsetzt gewesen; von diesem Punkte an haben wir aber schon nahe an 10 M. in gesunder Grauwacke ausgefahren.

Nachdem sich hiemit unsere Annahme bezüglich der Qualität der Gesteine für wahr erwiesen hat, haben wir grosse Hoffnung, dass wenn wir auf den Hangenden des rothen Schiefers in östlicher Richtung fortschreiten, die verworfenen Gänge angefahren werden, und dem Bergbaue von Herrengrund hiedurch ein neues Feld eröffnet wird.

Anton Péch.

IV.

Krystallisirter Tetraëdrit von Rosenau.

Von Rosenau war der Tetraëdrit bisher nur im derbem Zustande bekannt, neuerdings ist es aber Herrn Gustav Hermann gelungen, in der sogenannten „bányaoldali Szadlovsky“ Stollen denselben auch in Krystallen aufzufinden. Das neue Vorkommen wurde durch Herrn Livius Maderspach kurz erwähnt (Bányászati és Kohászati Lapok, Jahrg. 1879, Nro 6.), wo er auch beifügt, dass das Fahlerz und der Kupferkies dort, im grösserem Maasse vorkommend, auch aufgearbeitet werden.

Nach brieflichen Mittheilungen des Herrn Maderspach kann ich erwähnen, dass der krystallisirte Tetraëdrit die Hohlräume des Siderit's ausfüllt.

Der Siderit ist circa 2—3 Meter mächtig und geht in den oberen Horizonten in Limonit über, wo Tetraëdrit- und Chalcopyrit-Imprägnationen ebenfalls vorkommen.

Durch Güte des Herrn Stürzenbaum hatte ich Gelegenheit gehabt den krystallisirten Tetraëdrit von dem angegebenen Orte zu besichtigen. Derselbe liegt in einem Sideritstücke. Der Siderit enthält den Tetraëdrit imprägnirt auch im derbem Zustande; als begleitende Mineralien sind zu erwähnen: Chalcopyrit, etwas Pyrit und Talk. Der Tetraëdrit gehört zu den lichterem Varietäten; es sind 3 Krystalle vorhanden, die

aber ihrer Grösse und Schönheit nach auffallend sind. Die Länge einer Kante eines liegenden Krystalles beträgt circa 2 Cm; die herrschende Krystallform ist $\frac{0}{2}$ und die Ausbildung ist dieselbe, welche von Sadebeck als Formen 1. Stellung beschrieben wurde. Die Oberfläche der Krystalle ist glänzend, aber nicht glatt, sondern stark gestreift, parallel der Tetraëderkanten, zufolge der Neigung zur Bildung eines Trigondodekaeders. Ich habe noch als Combination $\infty 0$ und $\infty 0 \infty$ beobachtet.

Was die chemische Zusammensetzung anbelangt, so kann ich nur soviel erwähnen, dass es den Antimon-Fahlerzen nahezustehend scheint; die Probe zeigte aber auch Arsengehalt in geringerer Menge.

Alexander Schmidt.

Sitzungsberichte der ungarischen geologischen Gesellschaft.

(Auszüge.)

Fachsitzung am 8. Jan. 1879. 1. Herr v. Zsigmondy knüpft daran einige Bemerkungen über einen von Herrn J. v. Bernáth in der Decembersitzung gehaltenen Vortrag.

2. Herr L. v. Roth erläutert den geologischen Bau des Rákos-Ruster Gebirgszuges im Com. Ödenburg, indem er die von ihm ausgeführte geol. Karte der Gegend vorweist. (S. im Hefte Nro 3 und 4.)

3. Herr Dr. M. Staub zeigt eine fossile Frucht vor, die in einem der Siebenbürger Salzstöcke, in einen Salzwürfel eingewachsen gefunden wurde. Dieselbe gehört der *Carya costata* an, einer fossilen Pflanzenart, die bisher nur im Tertiär der Rheingegend, Böhmens, der Krain und im Salzlager von Wieliczka nachgewiesen ist. Der Vortragende führt die auf diese Pflanzenspecies bezügliche Literatur seit 1820 an. Der vorliegende Fund erweist sich deshalb als besonders wichtig, da man bisher in den siebenbürgischen Salzwerken, mit Ausnahme einiger, wissenschaftlich nicht untersuchter Baumreste, keinerlei Pflanzenüberreste gefunden hat, die zur Fixirung des geologischen Alters der Salzlager hätten dienen können. Diese Frucht bestätigt demnach die von Professor Reuss auf Grund der fossilen Thirreste hin ausgesprochene Ansicht, dass die Entstehungszeit der siebenbürgischen Salzstöcke mit jener der polnischen zusammenfalle und zwar in die Mediterranstufe des Neogen zu stellen sei.

4. Herr J. Stürzenbaum liest eine kurze geol. Mittheilung von Herrn L. Maderspach vor und zeigt die von demselben eingesendeten Gesteinproben vor. (S. in diesem Hefte.)

5. Herr A. Schmidt weist ein prachtvolles Exemplar von *Senarmonit* vor, welches Herr A. v. Semsey der mineralogischen Abtheilung des National-Museums zum Geschenk gemacht. Dasselbe stammt aus der Gegend von Sansa, Prov. Constantine (Algier). Sowohl was die Grösse der einzelnen Krystalle, als auch deren tadellose Ausbildung und schöne Gruppierung anbelangt, muss das vorgezeigte Exemplar als Unicum betrachtet werden.